Morgen-Ausgabe
No. 367 — 57. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Sonntag, 8. August 1909

Alte Bäume in Berlin.

Von [Nachdruck verboten.]

Professor Dr. **Udo Dammer,**
Kustos des Botanischen Museums.

In der Tiergartenstraße in Berlin sind vor einiger Zeit mehrere alte Eichen der Axt zum Opfer gefallen. Ja, gibt es denn überhaupt alte Bäume in Berlin? Bäume, die schon älter als zwei- bis dreihundert Jahre sind? Viele gewiß nicht. Einer der ältesten, wenn nicht der älteste überhaupt, dürfte die alte Esche im alten Botanischen Garten sein. Dem Taxus im Herrenhausgarten hatte man lange Zeit ein hohes Alter zugeschrieben, bis er versetzt wurde; da zeigte es sich, daß er für seine Art ein Jüngling ist, denn er hat kaum ein Achtel des Alters, welches Eibenbäume erreichen können. Die schönen Linden auf dem Leipziger Platze, so groß und dick sie sind, sind nicht alt zu nennen, und was wir sonst noch auf öffentlichen Plätzen und Straßen an dicken Bäumen haben, das ist wohl alles nur zwei, drei Menschenalter alt. Möglicherweise befinden sich noch in einzelnen Gärten der Wilhelmstraße einige wirklich alte Bäume. Auch unser Tiergarten ist arm an alten Bäumen. Ich glaube kaum, daß einer älter als das Königreich Preußen ist. Der Laie überschätzt nur zu leicht das Alter der Bäume. Mit fünfzig bis sechzig Jahren haben die meisten unserer heimischen Bäume schon eine ganz respektable Dicke, die allerdings an die gleichaltriger Tropenbäume nicht heranreicht.

Früher, als unsere Straßen noch mit Feldsteinen gepflastert waren, da war auch noch die Möglichkeit vorhanden, daß die Bäume ein hohes Alter erreichten. Seitdem aber das Straßenbett durch eine Betonschicht hermetisch abgeschlossen und den Bäumen nur ein schmaler Streifen längs der Bordschwelle freigelassen wird, haben sich die Vegetationsbedingungen für die Bäume so wesentlich verschlechtert, daß wir froh sein müssen, wenn wir die Bäume zwei bis drei Menschenalter am Leben erhalten. Es fehlen Luft und Feuchtigkeit im Boden. Der Grundwasserstand ist infolge der Anlage der Untergrundbahn so tief gesunken, daß die Wurzeln ihn nur noch in Ausnahmefällen erreichen können. Und wenn die Bäume auch im Laufe des Sommers wiederholt gründlich bewässert werden, so genügt das doch für einen großen Baum, dessen Wurzelwerk weit im Boden verzweigt ist, und dessen wasseraufnahmefähige Wurzeln zumeist weit vom Stamme entfernt sind, doch in keiner Weise. Nur wenn wir ein Ortsstatut hätten, daß in allen den Straßen, in denen Bäume angepflanzt sind, die Bürgersteige zu zwei Dritteln mit Mosaikpflaster gepflastert sein müssen, könnten wir hoffen, daß die in den letzten Jahrzehnten gepflanzten Bäume ein leidlich hohes Alter erreichen.

Es ist aber sehr die Frage, ob es überhaupt wünschenswert ist, daß unsere Straßen mit alten Bäumen besetzt sind. Der Zweck der Bepflanzung der Straßen mit Bäumen ist doch hauptsächlich der, Schatten zu spenden und der Straße ein freundliches Ansehen zu verleihen. Der Schatten soll aber ein lichter sein, damit Luft in die Straßen gelangen kann und die Wohnungen in den Häusern auch Licht und Sonne erhalten. Würden wir in den Straßen hohe alte Bäume haben, dann würden, wenn die Straßen nicht ungewöhnlich breit sind, die Bäume das Wohnen in diesen Straßen nicht zu einer Freude, sondern zu einer Last machen. Wir haben durch langjähriges Probieren einige wenige Baumarten gefunden, die in den Straßen der Großstadt noch gut gedeihen und bei einiger Pflege schnell heranwachsen. In zwei Jahrzehnten haben sie bereits eine solche Größe erreicht, daß sie genügend Schatten spenden, und sie sind dann doch noch so licht, daß Luft und Licht die Straße durchfluten können. Aber wenn sie diese Größe erreicht haben, dann sollte man schon beginnen, für Nachwuchs zu sorgen, denn nach zwei weiteren Jahrzehnten sind die ersten schon so groß, daß sie störend wirken. Dem Naturfreund mag es hartherzig erscheinen, solche Bäume in der besten Kraft zu entfernen; aber das Interesse der Großstadt geht hier ganz entschieden vor, und es ist eine falsch angebrachte Sentimentalität, um jeden in einer Straße stehenden Baum zu jammern, der der Axt zum Opfer fallen muß. Anders ist es auf großen Plätzen. Hier sind einzelne große Bäume am richtigen Flecke; aber wohlgemerkt, nur einzelne wenige, denn sonst wird der Platz nicht das, was er sein soll. Hier lasse man die einzelnen Bäume sich frei entwickeln, daß sie auch späteren Geschlechtern eine Freude und Augenweide sind.

Zum Schlusse mögen bei dieser Gelegenheit noch einige Worte über den Baumwuchs in unserem Grunewald erlaubt sein. Es gehört der ganze Enthusiasmus des Berliners, der ja der geborene Naturfreund ist, dazu, die Kiefern unseres Grunewaldes schön zu finden. Gewiß, an einzelnen Stellen haben wir einige schöne Exemplare. Aber im großen und ganzen: Hand aufs Herz, es gibt schönere Bäume. Wir werden es ja nicht mehr erleben, aber sorgen wir dafür, daß der Grunewald ein Wald wird, ein gemischter Wald mit Laub- und Nadelhölzern verschiedenster Art und mit seiner so köstlichen Vegetation darunter, mit Moos und Farnen, mit Waldmeister und Wachtelreisern und mit dem großen Heere der reizenden Kräuter, die ja den deutschen Wald schmücken. Jetzt hat der Grunewald noch zu sehr den Charakter des Kiefernforstes. Sorge man durch Anpflanzung von Laubgehölzen, daß er diesen Charakter verliert und nach und nach ein schöner deutscher Wald werde. Der Amerikaner hat seinen arbor-day, an dem er einen Baum pflanzt. Führen wir die Sitte bei uns auch ein, pflanzen wir an einem Tage im Herbst oder Frühjahr je einen Baum im Grunewald. Möge von Jahr zu Jahr von der Forstverwaltung ein Stück des Grunewaldes zu dem Zweck freigegeben werden, wenn sie durchaus Ordnung in die Sache bringen will und glaubt, ohne behördliche Beaufsichtigung ginge das nicht. Zunächst werden vielleicht nur wenige von der Erlaubnis Gebrauch machen, einen Baum pflanzen zu dürfen. Allmählich werden es mehr, und mit der Zeit wird sich die Tätigkeit der Berliner bemerkbar machen. Und wenn dann um die neue Jahrhundertwende unsere Enkel sich des Grunewaldes erfreuen, dann können sie doppelt stolz auf ihn sein, denn er ist dann Berliner Arbeit.

Sport-Nachrichten

Der Sport des Sonntags.

Der Flachrennsport bringt heute den zweiten Tag des Kölner Meetings, an dem das mit 30,000 Mark ausgestattete Rheinische Zuchtrennen für Zweijährige gelaufen wird. Man steht in dieser Saison jeder neuen Prüfung des jüngsten Jahrganges mit besonderer Spannung entgegen, da die bisher an der Oeffentlichkeit erschienenen Zweijährigen schwerlich das Beste repräsentieren, was unsere Ställe beherbergen. Bekanntlich wurde ein großer Teil der jungen Pferde durch Husten auf lange Wochen außer Gefecht gesetzt. Graditz, Weinberg und der Seiberitsche Stall traten erst in der letzten Woche mit mehr oder weniger gutem Erfolg wieder in Konkurrenz. Von gar nicht oder wenig erprobten Zweijährigen werden sich im Rheinischen Zuchtrennen unter anderem der Graditzer Ladislaus und ferner Hort und Letizia aus dem Weinbergschen Stall dem Starter stellen. Wenn man von diesen Dreien auch auf Grund ihrer vornehmen Abstammungen noch große Leistungen erwarten darf, so fragt es sich doch, ob sie den in Kondition vorgeschrittenseren Pferden schon gewachsen sind. Berücksichtigt man die gute Stallform der Oppenheimschen Vertreter, die erst am Freitag auf der heimatlichen Bahn in Köln drei Siege erringen konnten, so muß man in erster Linie zu Mars und Mazeppa, den Trägern der blau-roten Jacke, halten. Ihr gefährlichster Gegner ist in Faltenfer zu suchen. — Für die Hauptkonkurrenz des Montags, den mit 25,000 Mark dotierten Preis von Donaueschingen über 2200 Meter hat sich die Situation in so fern geklärt, als mit Horizont nach seinem Verlagen im Preis vom Rhein am Freitag kaum zu rechnen sein dürfte. Ebenso wenig auch mit dem im gleichen Rennen von Aramis geschlagenen Graditzer Goldgulden, für den auch wohl die Distanz zu weit ist. Gegen seinen Stallgefährten Südring spricht die anstrengende Expedition nach Kottingbrunn. Da man die Chancen von Swertigal, der nach seiner Erkrankung vor dem Derby nicht wieder gelaufen ist, nicht beurteilen kann, so muß man in erster Linie zu Freiherrn v. Oppenheims For Ever halten. Der Sieger des Großen Preises von Berlin hat hauptsächlich Hüon und den mit ihm im gleichen Stall trainierten Adjunkt des Herrn R. Haniel zu schlagen. Das leichte Gewicht des letztgenannten gibt ihm gewisse Außenseiter-Chancen.

Der Berliner Verein für Hindernisrennen verwöhnt sein Publikum nicht mit hohen Preisen. Ein 6000 Mark-Rennen bildet den „clou" des heutigen Sonntagsprogramms in Karlshorst. (Anfang 3½ Uhr.) Trotz der geringen Dotierung sehen aber in den meisten Konkurrenzen gute Felder in Aussicht. Das Berliner Hürdenrennen, ein Handicap für Dreijährige, sollte Leipzig gegen Halbgott und Landjunker gewinnen. In den übrigen Konkurrenzen ragen die Chancen von Spaten, Geheimschrift, Le Roy II., Dorfschöne, Vestalin und Arminius hervor. — Kleinere Rennen finden am Sonntag in Hatzloch, Herxfeld, Königsberg i. Pr., Kolberg, Bremerhaven, Recklinghausen und Schleswig statt. In Altona-Bahrenfeld wird die mit 10,000 Mark dotierte Championship für Traber ausgefahren, die Glückstern oder Goudster gewinnen sollte.

Der Radsport bringt, den veränderten Verhältnissen entsprechend, im Sportpark Steglitz ein Dauerrennen über 50 Kilometer mit Tandemführung. In Steglitz stehen in Theile, Bouhours, Scheuermann, Demke und Contenet fünf gute Fahrer bereit, die auch durch gute Tandempaare unterstützt werden sollen. Die internationalen Fliegerrennen, die unter anderen den Neger Major Taylor, Poulain und Willy Arend am Start sehen werden, vervollständigen das Programm.

Das Meeting des Deutschen Schwimm-Verbandes. Der Deutsche Schwimmverband feiert heute und Montag sein 23. Verbandsfest in Gestalt eines internationalen Meetings in Breslau. Unter den aus allen Teilen des Deutschen Reiches abgegebenen 222 Meldungen sehen wir die Elite unserer Schwimmerwelt. Das Ausland ist durch den Weltmeister Otto Sheff vom Wiener Athletiksportklub und Edmund Toldy vom Magyar Testgyakorlok-Köre-Budapest vertreten. Die vorwiegend erstklassigen Konkurrenzen, unter denen sich unter anderen vier Meisterschaften von Deutschland befinden, verspechen hervorragenden Sport. Besonders gespannt ist man auf das Zusammentreffen Schiele-Magdeburg mit Otto Sheff-Wien in der kurzen und langen Strecke um die Meisterschaft von Deutschland und im Kaiserpreis, sowie auf das 1. Rückenschwimmen, in dem Bieberstein-Magdeburg Gelegenheit hat, seine Niederlage vom vorigen Sonntag gegen Schiele und Dam-Charlottenburg 1887 wieder wettzumachen. Für die Kreisstafette ergaben die Ausscheidungsrennen für den Kreis I (Berlin-Brandenburg) folgende Besetzung: Brust: Zacharias-Weißensee, Seite: Rausch-Poseidon-Berlin, Rücken: Dam-Charlottenburg 1887 und Spanisch: Schulze-Poseidon.

Berliner Fußballklub „Hertha 1892". Heute nachmittag ½5 Uhr wird die erste Mannschaft des Berliner Fußballklub „Hertha 1892" die Fußballsaison mit einem Spiel gegen die erste Mannschaft Tennis Borussia eröffnen. Vorher trägt die zweite Mannschaft ein Wettspiel gegen die erste Mannschaft der Spandauer Preußen aus.

Die internationale Ringkampfkonkurrenz in Gebr. Arnholds „Schwarzer Adler" in Lichtenberg erzielte am Freitag folgende Resultate: Zuerst errang Petersen, Dänemark, über Parschau einen schnellen Sieg, schon nach 4 Minuten lag der Ostpreuße auf beiden Schultern. Ein interessanter Kampf entspann sich dann zwischen Huber, Schweiz und Schwarz, Berlin. Nach 26 Minuten siegt Schwarz durch Armfallgriff. Im darauffolgenden Kampf brauchte der Holländer Dirk van der Berg nur 5 Minuten, um Milo, Italien auf beide Schultern zu legen. Der nächste Kampf brachte zwei ebenbürtige Gegner auf den Teppich. Petitjean gegen Gekab. In der 19. Minute siegt Petitjean durch Eindrücken der Brücke. Zum Schluß rangen dann Schibilski, Berlin gegen Charles le Martin, Frankreich. Es gelang dem Berliner, seinen Gegner in die Brücke zu zwingen und diese einzudrücken.

Schwimmversuche durch den englischen Kanal. Nach den Fliegern kommen wieder die Schwimmer. Sabeg Wolffe, der bekannte englische Kanalschwimmer, wird heute von neuem versuchen, den Kanal von Dover nach Calais zu durchqueren, um den erst einmal im Jahre 1875 von Kapitän Webb in 21 Stunden 45 Minuten gemachten Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, zu überbieten.

Kleine Chronik

Der goldene Knöchelring. Die Mode wird immer extravaganter. Zu den schleierartig um die Glieder sich schmiegenden Kleidern, die die moderne Frau — auch wenn sie sonst der Venus wenig ähnlich sieht — gleichsam dem Bade entsteigen erscheinen lassen, paßt die neueste Schmuckmode gut, die jetzt von einigen bildhübschen, sehr jungen Pariser Schauspielerinnen lanciert worden ist. Sie tragen keine Schuhe und Strümpfe sondern Sandalen, wie ihre klassischen schönen Vorfahrinnen. Und da sich der bloße Fuß trotz seiner schön gepflegten, rosa lackierten Nägelchen zu „nackt" vorkommt, wird ihm ein goldener Ring um die Knöchel gelegt und ein mit einem schönen Cabochon oder Solitär verzierter Reifen auf die Zehe gesteckt. Türkisen und Diamanten gehören zu den beliebtesten. Es ist dies eine geniale Idee, schenkluftigen Verehrern ein neues Gebiet zu eröffnen. Und ein Wunschzettel, auf dem von einer liebenswürdigen, jungen Pariserin gekritzelt steht: „Einen Diamantring für meine kleine Zehe" wird gewiß eher erhört, als die Bitte um einen goldenen Ehereifen.

Leiser

Größe:	27—30	31—35	36—40
Rollleder-Strapazierstiefel . . . M.	3.35	3.75	5.50
Ia Boxcalf-Schnürstiefel . . . . M.	4.00	5.00	7.00
Prima Boxcalf-Schnürstiefel . . M.	5.00	6.00	8.00
„ extra Ausführung Ia Boxcalf-Knopfstiefel M.	—	5.50	—

Gelegenheitskauf
Backfischstiefel
Ia Boxcalf ohne Lackk. Gr. 36/37 M. 4.90

Oranienstr. 34 Leipzigerstr. 65 Oranienstr. 47a Müllerstr. 3a

Kuranstalt „Marienhof", Bad Langenau i. Schl.
— Familienleben — Strengste Diskretion —
speziell für absolut zwanglose Alkohol-Entwöhnung
Prospekte frei durch den Besitzer u. ärztl. Leiter Dr. Ennet.

Hohenwiese bei Schmiedeberg im Riesengebirge,
500 m Seehöhe, wegen seiner herrlichen, waldreichen Umgebung zu den beliebtesten und dabei billigen Sommerfrischen zählend, empfiehlt sich allen Erholungsbedürftigen.
Auskunft erteilt der Ortsverschönerungs-Verein.

Ostseebad Göhren a. Rügen.
Ostsee-Hotel u. Pensionat.
direkt am Wald m. Aussicht a. d. See. Grosse luftige Zimmer mit u. ohne Pension. Gute mecklenbg. Küche. Wasserleitg. u. Kanalisation. Prosp. gratis u. frco.
Bes. Ludwig Gaedt.

Bad Oeynhausen.
Wohnung für Badegäste einschl. guter Verpflegung von M. 3.— pro Tag an.
Kaufmann C. Backs, Friedenthal.

Ia Tilsiter Käse
in Stanniol, alt und schnittig, p. Pfund 36 Pfg.
Bruch i. Mchbd. Otto Wolffram.

Stadt Wehlen, sächs. Schweiz, Villa „Glückauf",
ärztl. empfohl., angenehme Familienpension, ruh., staubfr. Höhenl. herrl. Perus., gr. Gart. m. lauschig. Pläzch., mod. eing. Zimmer m. Balkons, Bad, Somm. u. Winter geöffnet. Vor- u. Nachsais. ermäss. Preise. Näh. d. Hugo Kunze.

Eierleger (Stubgeflügel, Zuchtgeräte, tragd. Geflügelhäuser, Katalog gratis. Geflügelpark L. Auerbach 174 (Hessen).

Fabrikraum, ca. 50 qm evtl. mit elektrischer od. Dampfkraft u. Wohn., ein, zwei oder drei Zimmer mit Küche per 1. Oktober oder früher. Bernauerstr. 79. Zu erfr. beim Wirth.

Gänzlicher Ausverkauf in Möbelstoffen F. Naue Elsasserstr. 72.